



Gibt Kindern eine Chance

2. Zwischenbericht

MÄDCHEN UND JUNGEN VOR KINDERARBEIT SCHÜTZEN

Was wir erreichen wollen

Viele Kinder in Tansania arbeiten anstatt zur Schule zu gehen. Auf diese Weise tragen sie zum Einkommen ihrer Familien bei. In der Projektregion Geita ist die Arbeit von Kindern im Kleinbergbau zur Goldgewinnung verbreitet. Manche von ihnen besuchen nie eine Schule. Im Bergbau selbst arbeiten meist Jungen. Bei der gefährlichen Arbeit riskieren sie schwere Gesundheitsschäden und sogar ihr Leben. Mädchen sind vor allem in den Bars und Restaurants beschäftigt, die rund um die Minen entstehen. Dort arbeiten sie manchmal bis zu vierzehn Stunden am Tag und sind zudem einem besonders hohen Risiko von Gewalt und Missbrauch ausgesetzt.

Seit 2012 engagieren wir von Plan uns in der Region Geita, um Kinder vor der gefährlichen und ausbeuterischen Arbeit in den Minen zu schützen. Mädchen und Jungen, die dort arbeiten, sollen im Rahmen des Projektes die Chance erhalten, wieder zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Rund 5.000 Familien stärken wir durch Einkommensschaffende Maßnahmen. Rund 244.000 Mädchen und Jungen aus 17 Bezirken* profitieren von den Projektmaßnahmen, unter ihnen ca. 20.000 Kinder zwischen fünf und 18 Jahren, die in den Goldminen oder im direkten Umfeld der Minen arbeiten. Das Projekt wird durch die Agence Française de Développement kofinanziert.

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSZEITRAUM

- Gründung von 20 Kinderschutzteams
- Schulungen zu Kinderrechten für 980 Mädchen und Jungen in Kinderparlamenten
- Informationsveranstaltungen zu Kinderschutz und arbeitsrechtlichen Vorschriften im Bergbau für 5.972 Kleinminenbetreiber, Arbeiterinnen und Arbeiter
- Fortbildungen für 141 Lehrkräfte sowie 214 Erzieherinnen und Erzieher
- Gründung von 58 Spargruppen



PROJEKTREGION:

Geita

PROJEKTLAUFZEIT:

April 2015 – Oktober 2018

BERICHTSZEITRAUM:

November 2015 – April 2017

ZIEL:

Mädchen und Jungen vor gefährlicher und ausbeuterischer Kinderarbeit bewahren

MASSNAHMEN:

- Aufbau eines Netzwerks für den Kinderschutz
- Rund 4.000 Kindern den Schulbesuch ermöglichen
- Berufsausbildungen für 182 Jugendliche
- Zugang zu Spargruppen für 5.000 Familien

* Infolge der Präsidentschaftswahlen im Oktober 2015 fand in der Projektregion eine neue administrative Einteilung der Bezirke statt: Vier Bezirke wurden in je zwei Verwaltungseinheiten aufgeteilt. Damit erhöhen sich die ursprünglich geplanten 17 Projektbezirke auf 21.

Was wir bisher für den Projekterfolg getan haben

Stärkung von Kinderschutzstrukturen

Ein zentrales Ziel dieses Projektes ist es, bessere Schutzsysteme für Kinder in den drei Projektdistrikten Geita, Chato und Nyang'hwale zu verankern. Sie sollen helfen, Mädchen und Jungen vor Gewalt, Missbrauch, Frühverheiratung und Kinderarbeit zu bewahren. Zu diesem Zweck wurden bis Ende des Jahres 2016 insgesamt 20 Kinderschutzteams gegründet: drei auf Distriktebene und 17 weitere auf Bezirksebene. In einer fünftägigen Schulung setzten sich die Mädchen und Jungen aus den Distrikt-Kinderschutzteams intensiv mit den nationalen Standards im Bereich Kinderschutz und Kinderarbeit auseinander. 200 Mitglieder der Bezirk-Kinderschutzteams lernten in gemeinsamen Treffen, welche Rolle sie für den Kinderschutz in ihren Bezirken übernehmen. Sie sind nun in der Lage, Kinder, die von Gewalt, Missbrauch oder anderen Rechtsverletzungen betroffen sind, zu unterstützen und sich bei den zuständigen Stellen für sie einzusetzen. Die Kinderschutzteams sind sehr engagiert und verfolgen inzwischen aktiv Fälle von Kinderrechtsverletzungen und Gewalt in ihren Gemeinden.

Kinderparlamente machen auf die Rechte von Kindern aufmerksam

Bereits im Vorgängerprojekt wurden Kinderparlamente in den Distrikten Nyang'hwale und Geita gewählt. Durch diese haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, auf ihre Rechte aufmerksam zu machen und Unterstützung bei der Abschaffung der Kinderarbeit einzufordern. Im Distrikt Chato wurden erstmals 21 neue Kinderparlamente mit je 20 Mitgliedern gewählt. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen der Kinderparlamente in Geita und Nyang'hwale nahmen sie an Schulungen teil, in denen sie ihr Wissen zu den Rechten von Kindern vertieften und lernten, wie sie sich für diese stark machen können. Insgesamt nahmen 980 Kinder an diesen Schulungen teil.

Zusammenarbeit mit den Betreibern von Kleinminen

Mit Unterstützung des regionalen Bergbauverbands und der zuständigen Behörden führten wir zahlreiche Informationsveranstaltungen in den Kleinminen durch. 5.972 Kleinminenbetreiber, Arbeiterinnen und Arbeiter wurden dabei über die Sicherheitsvorschriften im Bergbau, Arbeits- und Umweltschutz sowie die nationalen Bestimmungen zum Kinderschutz informiert. Auch moderne Technologien, die dazu beitragen würden, dass keine Kinder mehr zur Minenarbeit herangezogen werden, wurden dabei thematisiert. Bei den regelmäßigen Monitoring-Besuchen konnten bereits Verbesserungen hinsichtlich der Sicherheitsvorkehrungen bei einer Vielzahl der Kleinminen festgestellt werden. 41 Kleinminen haben inzwischen Kinderarbeit in ihren Minen verboten.



„Im Bezirk Msasa, wo die Goldmine viele Menschen aus unterschiedlichen Regionen des Landes angelockt hat, können wir durch die Unterstützung von Plan International und seiner Partner sowohl in der Prävention als auch in der Bekämpfung von Kinderarbeit bereits gute Erfolge verzeichnen“, sagt der Vorsteher des Distriktes Chato.

Schulbesuch fördern

Um zu verhindern, dass Kinder die Schule vorzeitig abbrechen, fanden im April und im Mai 2016 Schulungen für insgesamt 252 Mitglieder der Schulkomitees statt. Dort lernten sie, welche Rolle sie für die Entwicklung und den

Schutz der Kinder spielen und wie sie sich gegen Kinderarbeit in und außerhalb der Schulen einsetzen können. Die Komitees engagierten sich daraufhin sehr erfolgreich bei den Kleinminenbetreibern dafür, dass diese ihrer Verantwortung nachkommen und den Schulbesuch der Kinder fördern. So erklärten sich die Kleinminenbetreiber bereit, sechs neue Schulen zu bauen und darüber hinaus 700 neue Schreibtische zur Ausstattung der Schulen bereitzustellen.

Im April 2016 nahmen 141 Lehrerinnen und Lehrer an Fortbildungen teil, in denen sie neue Methoden für den Sportunterricht und Freizeitaktivitäten kennenlernten, mit denen sie Mädchen und Jungen gleichberechtigt fördern und für die Schule begeistern können. Sie organisierten anschließend Sportfeste in fünf Bezirken mit Korbball- und Fußballturnieren sowie Lese-, Schreib- und Tanzwettbewerben.

Dabei wurden auch Themen wie Kinderarbeit und Gewalt gegen Kinder zur Sprache gebracht, welche auf diese Weise eine große Aufmerksamkeit erzielen konnten. Insgesamt 42 Schulen nahmen an den Veranstaltungen teil.

Für 214 Erzieherinnen und Erzieher aus insgesamt 97 Vorschulen wurden ebenfalls Fortbildungen durchgeführt. Dabei beschäftigten sie sich mit kinderfreundlichen Lehrmethoden, frühkindlicher Entwicklung, Kinderschutz-Themen sowie dem Herstellen von Spielzeug aus lokalen Materialien. Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten anschließend, dass ihnen die Fortbildungen sehr dabei helfen, ihre oft großen Klassen mit vielen Kindern zu unterrichten, die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen zu erkennen und ihre Entwicklung zu fördern.



Kinder arbeiten in den Goldminen zum Teil bis zu vierzehn Stunden am Tag.



In Grundschulen diskutieren Mädchen und Jungen über Kinderarbeit und welche Folgen das Leben in den Goldminen für Kinder hat.

Berufliche Perspektiven und Einkommen schaffen

Um die finanzielle Situation der Familien zu verbessern, wurden bisher 58 Spargruppen gegründet. Dadurch haben Frauen und Männer die Möglichkeit, Guthaben anzusparen und kleine Kredite zu erhalten. Durch diese Maßnahmen sollen Eltern in die Lage versetzt werden, die Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu sichern, ohne dass diese selbst Kinderarbeit und damit schwere, gefährliche Arbeiten verrichten müssen.

„In den Goldminen arbeiten viele Mütter, deren Kinder noch gestillt werden müssen“, berichtet der Vorsteher des Distriktes Chato. „Die Kleinkinder sind in der Umgebung der Minen sehr vielen Gefahren ausgesetzt. Trotzdem können wir die Mütter nicht einfach wegschicken, denn sie sind



Eine Mutter berichtet über die Probleme, die mit dem Leben und Arbeiten in den Minen verbunden sind.

arm und haben keine anderen Einkommensmöglichkeiten. Gemeinsam mit Plan International machen wir auf die Situation dieser Mütter aufmerksam und suchen nach alternativen Einkommensquellen, sodass sie die Arbeit in den Minen beenden können und so das Leben ihrer Kinder retten.“

182 Jugendliche wurden zudem ausgewählt, die an beruflichen Schulungen teilnehmen und Ausbildungen in lokal ansässigen Handwerksbetrieben absolvieren. So sollen sie Fertigkeiten und Wissen erwerben, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen oder sich selbstständig zu machen.

Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Im März 2016 fand eine Grunddatenerhebung in den Projektgebieten statt. Die Studie ergab, dass über 85 Prozent der befragten Haushalte in Geita unterhalb der Armutsgrenze leben. Des Weiteren wurde deutlich, dass es vor allem Kinder aus einkommensschwachen Familien sind, die in den Minen arbeiten.

Infolge der Präsidentschaftswahlen im Oktober 2015 fand in der Projektregion eine neue administrative Einteilung der Bezirke statt: Vier Bezirke wurden in je zwei Verwaltungseinheiten aufgeteilt. Damit erhöhen sich die ursprünglich geplanten 17 Projektbezirke auf 21. Das neu eingesetzte Verwaltungspersonal wird ebenfalls an den Projektmaßnahmen teilnehmen, damit es den Aufbau funktionierender Kinderschutzstrukturen in den Bezirken unterstützen kann.

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

Plan International Deutschland e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
BIC: BFSWDE33HAN

Unter Angabe der Projektnummer „GNO0375“ und falls vorhanden Ihrer Paten- bzw. Referenznummer.*

Für Überweisungen aus Österreich:
Plan International
Erste Bank
IBAN AT04 2011 1829 8724 4001
BIC: GIBAATWWXXX

*Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.

Projektkomponente

BERUFLICHE PERSPEKTIVEN UND EINKOMMEN SCHAFFEN

Der Hintergrund

In der Projektregion Geita arbeiten viele Kinder im Kleinbergbau zur Goldgewinnung, um zum Einkommen ihrer Familien beizutragen. Manche von ihnen besuchen nie eine Schule. Im Bergbau selbst arbeiten meist Jungen. Bei der gefährlichen Arbeit riskieren sie schwere Gesundheitsschäden und sogar ihr Leben. Mädchen sind vor allem in den Bars und Restaurants beschäftigt, die rund um die Minen entstehen. Dort arbeiten sie manchmal bis zu vierzehn Stunden am Tag und sind zudem einem besonders hohen Risiko von Gewalt und Missbrauch ausgesetzt.

Das Gesamtprojekt

Seit 2012 engagieren wir von Plan uns in der Region Geita, um Kinder vor der gefährlichen und ausbeuterischen Arbeit in den Minen zu schützen. Im Rahmen des Projektes **Mädchen und Jungen vor Kinderarbeit schützen** erhalten sie die Chance, wieder zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Ihre Familien stärken wir durch Einkommen schaffende Maßnahmen, damit die Kinder nicht mehr zum Familienunterhalt beitragen müssen. Insgesamt 244.000 Mädchen und Jungen profitieren von den Projektmaßnahmen, unter ihnen circa 20.000 Kinder, die in den Goldminen oder im direkten Umfeld der Minen arbeiten. Das Projekt wird durch die Agence Française de Développement kofinanziert.

Die Projektkomponente

Die Komponente **Berufliche Perspektiven und Einkommen schaffen** ist Teil des Gesamtprojektes und wird durch das Unternehmen Gebrüder Wollenhaupt finanziert. 182 Jugendliche erhalten dabei die Möglichkeit, eine Berufsausbildung in ihrer Gemeinde zu absolvieren. Frauen und Männer werden in Einkommen schaffenden Maßnahmen geschult und schließen sich mit Plans Unterstützung zu 150 Spargruppen mit je circa 20 bis 30 Mitgliedern zusammen.

1. ZWISCHENBERICHT



PROJEKTREGION:

Geita

PROJEKTLAUFZEIT:

April 2015 – Oktober 2018

BERICHTSZEITRAUM:

November 2015 – April 2017

ZIELE:

- Mädchen und Jungen vor gefährlicher und ausbeuterischer Kinderarbeit bewahren
- Berufliche Perspektiven schaffen

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSZEITRAUM:

- Grunddatenerhebung im Projektgebiet
- Auswahl von 182 Jugendlichen, die eine berufliche Ausbildung machen
- Gründung von 58 Spargruppen mit 1.500 Mitgliedern

Was wir bisher für den Projekterfolg getan haben

Analyse des Arbeitsmarktes

Im Rahmen einer Grunddatenerhebung, die wir im März 2016 im Projektgebiet durchgeführt haben, wurde auch eine Analyse des lokalen Arbeitsmarktes vorgenommen. Diese zeigte, dass etwa 80 Prozent der Befragten von Subsistenzlandwirtschaft leben. Rund 11 Prozent arbeiten in den Goldminen. 24 Prozent der Befragten gaben an, landwirtschaftliche Überschüsse oder andere Produkte auf dem Markt oder in kleinen Geschäften zu verkaufen. Als Hauptgründe, warum der überwiegende Teil der Befragten keine weiteren Einkünfte hat, wurden der fehlende Zugang zu Krediten, Kapital, Ausbildungsmöglichkeiten und unternehmerischem Wissen genannt.

Erschließung alternativer Einkommensquellen

Durch die Analyse des Arbeitsmarktes war es uns möglich, die Einkommenschaffenden Maßnahmen an die Bedürfnisse der Projektteilnehmenden und die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen. Als potentielle Einkommensquellen wurden beispielsweise die Fischerei und Imkerei, der Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Weiterverarbeitung von Lebensmitteln, die Herstellung von Seife, die Weberei und Metallverarbeitung identifiziert.

Berufliche Schulungen für Jugendliche

Inzwischen wurden 182 Jugendliche ausgewählt, die im kommenden Berichtszeitraum an beruflichen Schulungen teilnehmen und Berufsausbildungen in lokal ansässigen Handwerksbetrieben absolvieren. So sollen sie Fertigkeiten und Wissen erwerben, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen oder sich selbstständig zu machen.

Gründung von Spargruppen

Zu Beginn des Projektes informierten wir Männer, Frauen und Jugendliche in der Projektregion über die Vorteile und Arbeitsweise von Spargruppen. Mitglieder der Spargruppen haben die Möglichkeit, Guthaben anzusparen oder kleine Kredite für Investitionen zu erhalten. Diese nutzen die Spargruppenmitglieder beispielsweise zur Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Produktivität. Im Vorfeld der Kreditvergabe finden Gespräche statt, in denen genau festgelegt wird, wann und in welchen Raten der Kredit zurückgezahlt wird.



Im Rahmen der Projektkomponente erhalten 182 Jugendliche eine berufliche Ausbildung.

Die Dauer eines Sparzyklus wird von der Gruppe selbst bestimmt und beläuft sich in der Regel auf sechs bis zwölf Monate. Danach wird das Ersparte samt Zinsen an alle Mitglieder zu gleichen Teilen ausgeschüttet und ein neuer Sparzyklus beginnt. Die Spargruppen sollen auch dazu beitragen, dass Eltern ein höheres Einkommen erzielen und ihre Kinder zukünftig nicht mehr zum Familienunterhalt beitragen müssen. Insgesamt rund 1.500 Frauen und Männer in der Projektregion haben sich inzwischen zu 58 Spargruppen zusammengeschlossen. Außerdem wurden zehn Spargruppen mit 250 Jugendlichen gegründet.

Prüfung und Bewertung

Die Grunddatenerhebung im März 2016 ergab, dass 85 Prozent der befragten Haushalte in Geita mit einem Einkommen von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag unterhalb der Armutsgrenze liegen. Des Weiteren wurde deutlich, dass es vor allem Kinder aus diesen einkommensschwachen Familien sind, die in oder im direkten Umfeld der Minen arbeiten.